

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-O.S.) und Umgegend.

Erchein:
wöchentlich einmal: Sonnabend.
Bezugspreis: Monatlich frei ins Haus mit
bei allen Postämtern 0,75 Pfennig.

Eigenhümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
A. Danold, Stadtbuchdruckerei, Zory.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Danold.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile 10 Gr.
Inseraten-Annahme bis spätestens Freitag
10 Uhr vormittags.

Nr. 52 Sonntags, No. 49 Sonnabend, den 29. Dezember 1934. Gegründet 1879 56. Jahrgang.

Die Saarabstimmung.

Saarbrücken, 22. Dezember. Die Abstimmungscommission ist damit beschäftigt, die Einzelheiten für die Durchführung der Volksabstimmung zu beraten und vorzubereiten. Die mit größter Genauigkeit durchgeführten Vorbereitungen stehen vor dem Abschluß. Die 600 Johanns unter den 12000 Wählern und die übrigen etwa 540000 Saarabstimmungsberechtigten werden in den nächsten Tagen ihre Abstimmungsweisungen erhalten.

Die 83 Abstimmungsbezirke werden sich aus 800 Einzelwahllokale zusammensetzen. Auf jedes Wahllokal sollen ungefähr 650 Abstimmungsberechtigten einfallen. Dem Besuche jedes Wahllokals führt ein Wahlleiter. Es werden hierzu etwa 960 Vertreter neutraler Länder, meist Holländer und Schweizer, erwartet.

Am nächsten Morgen um 8 Uhr soll die Zählung der 50 bis 60 gleichzeitig arbeitenden Gruppen von je drei Neutralen unter der Aufsicht der Abstimmungscommission und noch einzulander Abordnungen Deutschlands und Frankreichs beginnen.

Am Montag früh werden zunächst die Urnen aufgestellt und noch Bürgermeisteren zusammengeführt, worauf dann die Zählung beginnt. Aller Voraussicht nach werden zunächst kleinerer Einzelergebnisse der Abstimmungsbezirke bekanntgegeben. Wenn das Endergebnis ermittelt ist, wird es zunächst telegraphisch nach Genf gemeldet und dann gleichzeitig dort und in Saarbrücken zusammen mit dem Einzelergebnissen veröffentlicht.

Man rechnet damit, die Gesamtzählung in etwas weniger als 24 Stunden bewältigen zu können, so daß der große Augenblick der Bekanntmachung dieser weltbewegenden Entscheidung des deutschen Saarvolkes im Morgenraume des 15. Januar zu erwarten ist. Es sollen strengste Vorkehrungen getroffen werden, um unter allen Umständen zu vermeiden, daß irgendein Einseitigkeit vor Bekanntgabe des Endergebnisses durchdringt.

Hundschau.

General Corceil über das polnisch-französischen Bündnis.

Warschau, 24. Dezember. General Corceil hat, wie man aus einer Meldung der WPA erfährt, dem „Matin“ eine Unterredung über die polnisch-französischen Beziehungen gewährt. General Corceil hat dabei die in seinem bekanntem Brief an die französischen Frontkämpfer vertretene Auffassung wiederholt, daß Polen sich zu dem polnisch-französischen Bündnis bekennt, daß es aber nur ein Bundesgenosse, nicht ein „Sotallit“ Frankreichs sein könne. Polen habe das Recht, zu verlangen, daß Angelegenheiten, die dem polnischen Staat betreffen, nicht ohne sein Wissen erörtert werden. Unter offensichtlicher Bezugnahme auf den Bierspott wies General Corceil dabei darauf hin, daß es in Polen begreifliche Bewunderung hervorgerufen habe, wenn gewisse diplomatische Schritte ohne vorherige Verständigung mit Polen getan wurden. Dagegen habe man in Paris die Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes zwischen Polen und Sowjetrußland und die Verständigung zwischen Polen und Deutschland zunächst ungünstig aufgenommen. Es befianden, so sagte General Corceil schließlich, gewisse Mißverständnisse, die die ehemaligen polnischen Kriegeminister vertrauensvoll dem freundlichen Urteil ihrer französischen Kampfgesossen überlassen wollen.

Paris, 24. Dezember. Auf dem offenen Brief des Generals Corceil an die französischen Frontkämpfer hat nunmehr der Außenminister

Neujahrswunsch!

Mit der Freude zieht der Schmerz
Ernstlich durch die Zeiten.
Schwere Stürme, wilde Wüste,
Bange Sorgen, frohe Feste
Wandeln sich zur Seiten.

War's nicht so im alten Jahr?
Wird's im neuen enden?
Sonne neuen auf und nieder,
Wolken gehn und kommen wieder,
Und kein Mensch wird's wenden.

Gedenk denn, der aber uns
Wagt mit rechter Waage,
Jedem Sinn für seine Freuden,
Jedem Mut für seine Leiden
In die neuen Tage,

Indem an des Lebens Pfad
Einen Freund zur Seite,
Ein zufriedenes Gemüte
Und zu stiller Herzengüte
Hoffnung ins Geleite!

der radikalsozialistischen „Republique“ in ziemlich abweisendem Ton geantwortet. Dem polnischen General wird mit nicht eben vornehmer Betonung vorgehalten, daß Frankreich 42 Millionen Einwohner, also mehr als Polen zähle, daß es ein Kolonialreich, eine große Tradition und Einfluß habe. Alles dies seien Dinge, die „vielen anderen Ländern“ mangelten. Weiter glaubt das Blatt von einer „gedrückten Mittelkeit“ reden zu dürfen und diese mehr als unbillige Feststellung wird noch von dem Hinweis darauf begleitet, daß an dem Aufbau Ostingens französisches Geld beteiligt sei.

Politische Weihnachtsstille in Warschau.

Warschau, 27. Dezember. Die Weihnachtsfesttage sind in Warschau ruhig verlaufen. Die Politik hat gegenwärtig in der polnischen Hauptstadt Ferien. Die meisten der maßgebenden Staatsminister und Politiker befinden sich in Urlaub. Halb Warschau ist in die Katare gefahren und wartet gegenwärtig im Zakopane auf Schnee und Gelandschaft zum Wintersport. Auf den großen Plätzen der Hauptstadt hat der Magistrat riesige Weihnachtsbäume aufstellen und mit elektrischen Lichtern schmücken lassen, eine Neuerung, die viel dazu beitrug, die Weihnachtsstimmung im Straßenbild zum Ausdruck zu bringen. Mit dem Wiederansetzen der politischen Auseinandersetzungen ist vor Beginn des neuen Jahres kaum zu rechnen, da solange wohl die meisten führenden Diplomaten wie auch die Männer der Innenpolitik in Urlaub bleiben werden.

Die Gyrodower Direktoren freigelassen.

Warschau, 27. Dezember. Die beiden seit Monaten in Untersuchungshaft sitzenden Direktoren der französischen Gyrodowgesellschaft Bernierich und Cassin sind am stillen Abend in vorgezückter Nachtstunde nach langwierigen Verhandlungen freigelassen worden. Ihre Anwälte haben eine hypothetische Kaution für sie hinterlegt, die auf dem Grundbesitz eines polnischen Magnaten eingetragen worden ist. Das Untersuchungsverfahren gegen die beiden nimmt seinen Fortgang.

Programm des Völkerbundsrates.

Genf, 27. Dezember. Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht die Tagesordnung zur 84. Sitzung des Völkerbundsrates, die am 11.

Januar 1935 beginnen wird. Neben der Saarfrage, die natürlich auch in dieser Völkerbundtagung mit dem damit zusammenhängenden politischen Problemen den Rat in erster Linie in Anspruch nehmen, stehen noch weitere 26 Verhandlungspunkte, die zum Teil rein technischen Charakter haben. In diese Gruppe gehört die Frage der letzten Verwaltung des Völkerbundes, der Neuwahl von Mitgliedern der Völkerbundsversammlung, der Entgegennahme von Berichten über die Tätigkeit der Völkerbundsanschlüsse usw. Die wichtigsten darunter sind der Bericht des Mandatsamtschusses und der Finanz- und Wirtschaftsschusses. Die Tagesordnung verzweigt weiter die Behandlung von Wiederholungsfragen, darunter die Klage des Prinszen von Bich gegen die Zwangswahlverfahren der polnischen Behörden, weiter eine gegen Albanien gerichtete Beschwerde wegen Verletzung seiner Wiederholungsverpflichtungen.

Es handelt sich dabei besonders um die Unterdrückung der in Albanien bestehenden griechischen Wiederkulturschulen. Schließlich wird der Rat die Frage der einseitigen Gewährung und des Rückganges der Bewilligung zum Alkoholenzschank durch den polnischen Staat, die bereits früher Gegenstand von Verhandlungen des Rates war, den Völkerbund beschäftigen. Er wird weiter die von der Schweiz angebrachte Klage gegen die deutsche, französische und italienische Regierung wegen einer Entschädigung für die im Weltkrieg durch Schweizer Staatsangehörige erlittenen Schäden erörtern behandeln. Bekanntlich verlangte die Schweiz ein Gutachten des Haager Gerichtshofes über die rechtliche Seite der Frage. Über die Ablehnung der christlichen Assoren, denen ein Verbleiben im Königreich Irak durch das Vergehen dieses Landes unmöglich gemacht wurde, wird dem Völkerbundsrat ein Bericht eines Ausschusses über die Möglichkeiten einer Ablehnung dieses Volkes in der Nähe von Rummanat vorliegen. Weiter wird dem Völkerbundsrat eine Klage des von Irak auf Grund des Artikels 11 des Völkerbundsstatutes über die Verletzung der irakischen Grenze durch Persien beschäftigen.

Es ist zu erwarten, daß die ungarisch-süd-slovenische Frage nicht auf der Tagesordnung dieser Ratstagung steht, was darauf schließen läßt, daß man wohl der Budapest Regierung genügende Zeit zur Unterbreitung des Berichts über die vom Völkerbund angelegten Untersuchungen lassen will und daß der Völkerbundsrat erst in seiner Ratstagung von dem Ergebnissen Kenntnis nehmen wird. Auch hofft man hier daß eine weitere Berücksichtigung der Almosphäre.

Eine Unterredung mit General Göring.

Berlin, 22. Dezember. Der preussische Ministerpräsident, General Göring, hat einem Sonderberichterstatter des englischen Reutersbüros eine Unterredung gewährt, in der er auf die deutsche Luftfahrt zu sprechen kam und erklärte, daß Deutschland keine Absicht habe, zu kriegerischen Verwicklungen die Hand zu reichen. Deutschland wolle den Frieden, um auf dem Wege des Wiederaufbaus und der internationalen Zusammenarbeit fortzuschreiten.

Auf die Innenpolitik übergehend, sagte General Göring: Ich lege meine Hand dafür ins Feuer, daß die SA, wie immer, begeistert und bedingungslos hinter dem Führer steht. Eine Wiederholung des 30. Juni ist nicht möglich, denn die SA und SS sind ein einheitliches Ganzes und stehen blind ergeben hinter der Regierung. Er wies darauf hin, daß es immer Riesmacher und Kritiker geben werde, die einen großen Sturm machen, während die breiten Volksmassen mit dem jetzigen Stand der

Dinge aufzuleben sind. Der Unglückselige schreit immer, während der Glückselige seinen Mund hält. Das ist eine wohlbekannte Tatsache.

Der Ministerpräsident erwähnte die Regelung der Bevölkerung, wenn sich ein fähiger Mann der Regelung in der Öffentlichkeit zeige. Dann kam er auf den früheren Gausleiter und Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, Helmuth Brückner, zu sprechen und sagte: Der frühere Gausleiter Brückner ist aus moralischen und nicht aus politischen Gründen seines Postens enthoben worden. Das Recht nimmt keine Rücksicht auf das Parteibuch oder auf die Stellung, die jemand bekleidet. General Göring sagt weiter, die Gerichte in der Auslandspresse über Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Regierung sind eine „infame Sache“, ebenso die Behauptung, daß er und Dr. Goebbels sich nicht schätzen. Er sehe Dr. Goebbels jeden Tag beim Führer und sie beide sind die besten Kameraden und Freunde. Es bestehen keine Gegensätze im Kabinett. Es gibt dort nur vollkommenen Zusammenhalt zwischen allen seinen Mitgliedern und blindes Vertrauen zum Führer. Eine einseitige Regierung gibt es in ganz Europa nicht.

General Göring schloß die Unterredung, indem er auf die Beförderung der wirtschaftlichen Lage hinwies und darauf, daß der Rohstoffmangel durch die deutschen Chemiker und Erfinder überwunden sei. Im neuen Jahre werden in dieser Richtung weitere Fortschritte gemacht werden.

Gefälliger Empfang

der Retter vom Hapag-Dampfer „Newport“.

Cuxhaven, 24. Dezember. Am Sonnabend ist in Cuxhaven der Hapag-Dampfer „New York“ eingetroffen, der am 18. Dezember 16 norwegische Seeleute in halbenharter Bergungsarbeit von dem untergegangenen Dampfer „Sifso“ gerettet hat. Reichskanzler Hitler, der sich im Sonderzug eigens nach Cuxhaven begeben hatte, erschien am Bord der „New York“, um die tapferen deutschen Seeleute persönlich zu begrüßen. Kommodore Kraus erwartete den Führer und Reichskanzler, der bei seiner Ankunft auf dem Vorhof von einer großen Menschenmenge jubelnd empfangen worden war, am Pier und geleitete ihn dann auf das Promenadendeck des Schiffes.

Zu seiner Ansprache gab der Reichskanzler im Namen des ganzen deutschen Volkes dem Stolz darüber Ausdruck, daß die Welt gesehen habe, daß deutsche Schiffbesatzungen tapfer, furchlos und heldenmütig sind, daß aber auch das deutsche Volk allseitig zu friedlicher Hilfe bereit ist.

Nachdem Kommodore Kraus im Namen der Mannschaft gedankt hatte, überschritt der Reichskanzler selbst den 11 Mann der Besatzung des Rettungsbootes die Rettungsmedaille, sowie dem Kommodore Kraus und zwei Offizieren je eine goldene Uhr mit seinem Namenszug als Geschenk. Beim Verlassen des Schiffes und am Vorhof wurden dem Reichskanzler erneut große Kundgebungen dargebracht.

Am Sonnabend nachmittag strich der Senat der Stadt Hamburg die Retter durch eine Galee im Rathaus.

Ein erster Zwischenfall

hat sich in Saarbrücken angegetragen. Dort fuhr des Nachts ein englischer Offizier, der in der saarländischen Volkspolizei Dienst tat, in angestrichenem Zustande seinen Wagen in eine Menschenmenge auf dem Bürgersteig. Der Offizier versuchte nach diesem Unfall seinen Wagen zu wenden, um davonzufahren, wurde aber zum Zweck polizeilicher Festnahmen daran verhindert. Darauf zog er seine Pistole und feuerte zwei Schüsse in die Menschenmenge. Eine Person wurde verletzt. Dem Volkspolizisten, der in Zivil war, konnte die Pistole entwendet werden, ehe sie weiteres Unheil anrichtete. Unter den Verletzten ist auch eine Frau, die in guter Hoffnung ist.

Vorn Kriegsergebiß in Rowno

sahen 126 Mamelküber, denen der litauische Staat vorwirft, daß ihre Tätigkeit, dabei gebe, das Mamelgebiet durch bewaffneten Aufstand Litauen zu entreißen. Bei den Angeklagten handelt es sich um Mitglieder der von Freiherrn von Schö und Kreislerarzt Dr. Neumann geführten Parteien, die anlässlich der mamelküberischen Gemeindevahlen im Jahre 1933 zur Vereinerung der früheren Splitterteilchen gebildet wurden. Die Gerichtsprotokolle zu diesem Prozeß umfassen 32 Bände mit 18000 Schreibmaschinenseiten.

Sinowjew und Ramenew verhaftet.

Moskau, 27. Dezember. Wie amtlich bekannt wird, sind Sinowjew und Ramenew am 16. Dezember im Zusammenhang mit der Er-

Ein glückliches, erfolgreiches neues Jahr

allen unseren treuen
Lesern wünscht
Verlag und Schriftleitung
des Schrauer Stadtblattes

mordung Krowa verhaftet worden. Da aber, so heißt es in der amtlichen Meldung weiter, die Untersuchung keine ausreichenden Beweise für ihre Beteiligung an dem Mord ergeben hat, werden sie nicht vor ein Gericht gestellt werden. Die Angelegenheit wird vielmehr einem Sonderauschuß überlassen, der die Frage einer Verbannung Sinowjews und Ramenews auf dem Verwaltungsweg zu prüfen hat.

Zu gleicher Weise, so gegen die verhafteten Kommunisten Fedorow, Saporow, Wolbin, Solowj und Schemidnow verfahren werden. Dagegen kommen acht andere Parteimitglieder Scharow, Kullin, Galimowitsch, Dofajow, Gorskow, Bulach, Gorkin und Kossin vor Gericht.

Im Zusammenhang mit der Ermordung Krowa sind bisher noch amtlichen Mitteilungen im Zeitraum vom 1. bis 21. Dezember 153 politische Verhaftungen vorgenommen und 103 Todesurteile vollstreckt worden. Wie weiter mitgeteilt wird, findet der Prozeß Nikolajew unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urteil ist noch vor der Jahreswende zu erwarten. Nikolajew und die übrigen 13 Verhafteten, die angeblich mit ihm im Komplott gestanden haben, haben die Todesstrafe zu erwarten.

Kotales.

Cobran, den 28. Dezember 1934.

§ (Nach dem Fest.) Die Bäcklein am Christbaum sind herabgebrannt, für Sylvester bleiben nur kurze Stimpfen übrig. Die Äpfel und Nüsse haben wir längst verpeißt; diesmal hatte man keine große Mühe damit. In den Geschäftsläden sah ich nur noch winzige Krümel von Pfefferkuchen. Die sonstigen Gaben sind fast ausnahmslos verbraucht und größtenteils schon in Gebrauch genommen. Wir sind bedenklich geworden im Laufe dieser schweren Zeit. Warum haben wir uns alle sehr geirrt, daß diese Weihnachtszeit doch nicht so düster und grau geblieben ist, wie wir anfangs gefürchtet hatten. Es hat geschneit! Nur war es etwas ärmtlich, das Winterkleid, das die gute Mutter Erde angelegt hat, dünne, wie abgewischt. Die Schichten frolich wußten dabei bleiben. Und auch die neuen Bretter und der seine Klang konnten nicht eingeweiht werden. Aber das kann ja alles noch kommen.

Woh, bald werden wir diesem Jahr Abschied sagen müssen. So hoffnungsvoll wir's am ersten Januar begrüßt haben, so gern werden wir es gehen sehen. Und bleibt nur noch übrig, in den letzten Tagen nachzudenken, ob auch wir in den letzten zwölf Monaten alles gehalten haben, was wir vor Antritt dieses Jahres versprochen hatten. Wenig war das gerade nicht. Aber wir hatten ja Zeit genug dazu!

• (Silvester-Allelei.) Silvester ist seit alter Zeit / eine fruchtbringende Festlichkeit. / Auch Mäders inden sieh' ein / denn nur Gedrängs wollen alleine sein / Mitten hinein in das Reden und Sagen / hebt die Uhr plötzlich an Zwölfe zu schlagen. / Und Prost allezeit und gut Neujahr / es fliegen die Gläser der Gasteschar / man reißt die Fenster sperrangelweit auf / fröhlicher Jubel dringt von der Straße herauf. / Alles lacht und will mal fröhlich sein / dann degibt man sich wieder zum goldenen Wein. / Dann geht sich Dödel zwar in einer Kammer voll Glanz / er nennt es Zwölfer Bajaderentanz. / Es vergleicht ihn Doktor Krause / sehr treffend mit einer häßlichen Kranke. / Dann macht einer etwas in Zauberei / und endlich geht man auch noch Bet. / Zuerst kommt dran Frau Direktor Kraus / der Köffel lüßt, es gibt ein Gedräng / ei, ei, Kraus, Kraus, was mag das sein / ein Waller, sagt dieser, jener ein Schwelger, / ansgeschlossen, das ist 'ne Biere / sagt wieder einer, oder 'ne Biere! / Die Lust in den Räumen ist dick und schwer / und eigentlich kann man keiner mehr. / Man gähnt und wartet, bis Vater Kraus / endlich sagt, der Abend sei aus, / es hätte ihm viel Freude gemacht / auf Wiedersehen und gute Nacht! / Man ist so müde und schläft sich matt / und dideimittelt, dögg und satt. / Man schläft in die Wäntel und denkt schon ans Bett / und gähnd sagt man: „Gut wars recht nett!“ /

Nur Mäders hatten sich weiter gedacht / sie haben die Tochter nicht losgebracht!

Rit Rat und Gottvertrauen ins Jahr 1935.

Merkwürdig, wie die schwierigen Verhältnisse unserer Zeit verschieden stark auf die Menschen wirken: Die einen ziehen sich in den Schmollwinkel zurück und setzen zwischen ihren vier Wänden; — andere verbergen sich vor der Wirklichkeit hinter einem Nebel von Romantik; sie möchten das Glück mit Händen greifen können; — andere endlich werden zu Rädebergern, sie scheuen die Arbeit und möchten es lieber ihren Mitmenschen überlassen, das Bittere des Lebens zu meistern.

Gewiß, ein jeder von uns hat wohl einmal verzagte Stunden, und mit Verlassen allein können wir sie nicht meistern. Dennoch ist oft ein gesunder Menschenverstand besser als feige Unfähigkeit. Unsere Zeit zeigt einen Weg nach Entschiedenheit und Gerechtigkeit. Halbe Männer und Halbschoppen haben in der Arena der Jetztzeit keinen Platz. Der Anteil unserer Geschlechter ist nun einmal Opfer und Leistung über das gewöhnliche Maß hinaus. Noch niemals haben feige und verzagte Seelen etwas Großes zu Stande gebracht. Dem Mutigen, dem, der auf Gott vertraut, und der kräftig seine Gelenke gebraucht, dem gehört die Welt. Wir müssen den Mut anbringen, die Dinge von oben zu betrachten. Die Erdengelt mit all ihrer Vornehmheit, Sorge und Angst betrachten unter dem Gesichtspunkte der Ewigkeit. Der Friede des Herzens wird dann unter Vohn sein.

Stellen wir jeder unsern Mann, dann wird das Heil und der Segen des neuen Jahres nicht ausbleiben. Denn auch für ein Volk heißt es: „Wie man sich bettet, so liegt man.“ Jedem einzeln, der dem Glauben dient, wünschen wir von Herzen

ein gesegnetes neues Jahr!

§ (Neujahrskirchenmusik.) Der Pfarr-Gesangsverein singt am Neujahrstage früh 1/8 Uhr beim deutschen Gottesdienst in der Pfarrkirche die Maria-Jeller-Messe von Gruber, das Transseamus von Schubert und das Tantum ergo von Jile.

Die Probe findet morgen Sonnabend abends 8 Uhr in der Kirche statt.

§ (Das Christkind in Cobran.) Die hiesigen caritativen Vereine, der Bienenverein, das Rote Kreuz und das Deutsche Hilfskomitee haben auch in diesem Jahre wieder Ortkarwe, beschämte Arme, Bedürftige und Schulkinder in reichem Maße bedient. Dadurch ist viel Gutes gemindert und Weihnachtsfreude in so manchen Haus hineingetragen worden. Die Stadt hat an Arbeitslohn und Ortkarwe durch das Rote Kreuz Geldspenden anstellen lassen und hierfür den etatierten Betrag in Höhe von 1500 Jloty verwendet.

§ (Die Kammerei und Sparrasse) bleibt am Sylvestertage für den Publikumsverkehr geschlossen.

§ (Registrierung von gewerblichen Fahrzeugen.) Aufgrund der Verordnung des Staatspräsidenten ordnet der Landrat gemäß Art. 13 und 14 der Verordnung vom 8. November 1927 für Landesverkehrsgegenstände die Registrierung aller im Kreise Rybnik befindlichen gewerblichen Fahrzeuge an. Der Registrierung unterliegen alle für zivile Zwecke verwendeten Kraftfahrzeuge, also: Personenkraftwagen, Kraftkraftwagen, Sanitätsautos, Cyklen- und Spezialwagen, Omnibusse, Traktoren, Anhänger und Motorräder, wenn sich diese im Kreise Rybnik befinden. Die Anmeldung muß schriftlich, auf einem hierzu bestimmten Formular bis zum 15. Januar 1935 gemäß dem Befehlsstand am 1. Januar 1935 erfolgen.

§ (Zahrgang 1914.) Die Stammtafel der Militärpflichtigen des Jahrganges 1914 liegt in der Zeit vom 1. bis 14. Januar 1935 im Magistratsbüro Zimmer 4 in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr zur öffentlichen Einsicht aus. Event. fehlerhafte Eintragungen können hierbei berichtigt werden.

§ (Verkehrsarten) werden zur Verlängerung für 1935 nur noch bis zum 30. Dezember im Magistratsbüro Zimmer 4 entgegengenommen. Alsdann können nur noch Neuanträge gestellt werden.

§ (1935) ist das 496. Jahr seit der Erfindung der Buchdruckerkunst, das 448. seit der Entdeckung Amerikas, das 345. seit der Erfindung des Mikroskops, das 279. seit der Erfindung der Benzinmaschine, das 171. seit der Erfindung der Dampfmaschine, das 102. seit der Erfindung des elektromagnetischen Telegraphen — aber 1935 ist erst das 39. seit Erfindung der drahtlosen Telegraphie, das 37. seit Entdeckung des Radiums und das 35. seit dem ersten Aufsteig eines Zeppelinluftschiffes.

* (Der Himmel im Januar.) Die dunkelsten Tage haben ihren Tiefstand erreicht, ja dieser ist schon „um einen Grad“ überhöht: es geht wieder aufwärts — wenn auch zunächst noch so langsam, daß kaum jemand etwas davon merkt. Am 1. Januar geht die Sonne 8 Uhr 11 Min. auf, am 19. Januar punkt 8 Uhr und am 31. Januar bereits 7/8 Uhr. Die Untergangzeiten sind: 15.55 am Anfang d. M., 16 Uhr am 5. Januar und 16.42 am 31. d. M. Am 21. Januar tritt die Sonne in das Zeichen des Wassermanns. Am 5. Januar haben wir Neumond, am 11. erstes Viertel, am 19. Vollmond und am 27. letztes Viertel. Am 5. Januar haben wir auf unserer Erde eine partielle Sonnenfinsternis, die aber in Mitteleuropa nicht sichtbar ist und nur in einem kleinen Gebiet im südlichen Eismeer beobachtet werden kann. Dagegen ist die totale Mondfinsternis vom 19. Januar zum Teil in Mitteleuropa sichtbar. Man kann den Anfang der Finsternis im Osten Europas, in Asien, im südlichen Teil des Indischen Ozeans, in Australien, im Stillen Ozean und im Westen von Nordamerika beobachten. Das Ende ist sichtbar in Europa, in Afrika mit Ausnahme seines westlichen Teiles, im Indischen Ozean, in Australien, im westlichen Teil des Stillen Ozeans und im nordwestlichen Teil von Nordamerika. Der Anfang der totalen Verfinsternis tritt 16 Uhr und 3 Min. ein, das Ende findet 17 Uhr 30 Minuten statt. — Von weiteren Planeten ist zu erwähnen: Der Merkur wird erst in der letzten Woche am Abendhimmel bis zu reichlich eine halbe Stunde sichtbar. — Die Venus leuchtet als Abendstern anfangs knapp 1/4. Ende des Monats eine volle Stunde. Am 26. um 18 Uhr steht Merkur 1/2 Grad nördlich von ihr. — Der Mars ist in der zweiten Hälfte der Nacht im Sternbild der Jungfrau zu sehen, wo er sich während des Monats in recht langsamem Sinne bewegt. — Der Jupiter geht am Beginn des Monats kurz nach 1/2 4 Uhr, am Ende kurz nach 2 Uhr auf. Er bewegt sich in recht langsamem Sinne im Sternbild der Waage. — Der Saturnus ist am Abend vom Beginn der Dämmerung im Schwemmen im Sternbild des Steinbock bis zu seinem Untergang zu sehen. Am Ende des Monats ist er nur noch eine Viertelstunde zu sehen.

§ (Schneebrand.) Die in in der Schenkenreihe am Vorbrüggen Wege bei der Röhlichen Biegel hier gelegene Hilla'sche Schenke ging am Sonntagabend 8 Uhr in hellen Flammen auf. Ein harter dunkelroter Feuerstein war über die Stadt verstreut. In der waldigen, mit Dachziegeln gedeckten Schenke lagerten mehr als 300 Zentner Stroh und Heu, etwa 30 Zentner Roggen und mehrere landwirtschaftliche Maschinen und Ackergeräte, die sämtlich ein Raub der Flammen wurden. Die alarmierte Feuertochter (auch Nachbarwehren waren erschienen) konnte ihre Völkarbeit nur darauf richten, daß die angrenzenden Schenken vom Feuer nicht ergriffen wurden, was glücklicherweise auch gelang. Der entzündete Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, beträgt 5000 Zloty.

* (Keine Kürzung der Renten bei der Knappschafft.) Für die vielen Invaliden der Arbeit, welche von der Knappschafft betroffen werden, wird es erfreulich sein zu hören, daß eine Kürzung der bisherigen Renten trotz der schlechten Lage der Knappschafft vorläufig nicht beabsichtigt ist. Dadurch kommen die vielen notleidenden Rentenbegierigen wenigstens zu einer kleinen Weihnachtstende, die bei ihnen so selten ist. Die Jahreskürzung der Knappschafft ist für das Jahr 1933/34 mit einem Höchstbetrage von 3,5 Millionen Zloty ab, für das kommende Jahr wird man mit einem Höchstbetrage in Höhe von rund 3 Millionen Zloty zu rechnen haben. Die Höchstbeträge sollen nach Angabe des Verwaltungsrates der Kasse durch den Verkauf von Obligationen der letzten Nationalanleihe gedeckt werden, so daß sich auf absehbare Zeit die Kürzung der Renten als nicht unbillig erprobenlich erweist.

* (Zwei Arbeiter zerquetscht.) Auf dem Ofen der Starboferwerke in Chorzow ereignete sich am Sonnabend ein schrecklicher Unfall, dem zwei brave Bergleute zum Opfer fielen. Beim Umkappeln von Grubenwagen gerieten die Bergleute zwischen die Räder der Lokomotive und eines Wagens. Sie erlitten so schwere Querschnitts- und Knochenbrüche, daß sie beide nach wenigen Stunden im Krankenhaus verstarben, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben.

* (Polizistenmord in Polen.) Am hellen Abend wurde in Posen der 27jährige Polizistbeamte Szalkowski vom 3. Polizeikommissariat bei der Verfolgung von mehreren Diebstahlern niedergeschossen. Die sofort aufge-

nommene Verfolgung des Mörders und seiner Komplizen führte bisher zu keinem Ergebnis.

* (Weißlicher Rat Kaprelik verabschiedet.) In der bischöflichen Kurie in Kattowitz fand am Montag die feierliche Verabschiedung des Generalvikars der schlesischen Diözese, des Weißlichen Rats Kaprelik statt, der in dem Ruhestand verlegt wurde. An seine Stelle wurde Weihbischof Dr. Brandtberg aus Posen zum Generalvikar der Diözese ernannt.

* („Präsident Mosicki-Schacht“ stillgelegt.) Am Montag mußte der Förderbetrieb auf der größten Schachtanlage in Polen, dem „Präsident Mosicki-Schacht“ in Chorzow, infolge Maschinenschadens an der Fördermaschine stillgelegt werden. Bei genauer Untersuchung stellte es sich heraus, daß der Maschinenschaden aus dem schlechten Material zurückzuführen ist, aus dem die Fördermaschine hergestellt wurde. Die Fördermaschine war von der französischen Maschinengesellschaft „Sirodon“ zum Preise von 300000 Zloty geliefert worden. Wie bekannt, ist die französische Gesellschaft inzwischen in Konkurs geraten. Der Förderbetrieb auf der Schachtanlage in Chorzow wird voranschrittlich auf mehr als einen Monat stillgelegt werden. Da das Werk große Reserven hatte, wurde die Förderung auf die anderen Gruben der Starboferwerke verteilt, wozu auch die Belegschaft zum Teil verlegt wurde. Da diese Gruben jedoch technisch nicht so gut wie der „Präsident Mosicki-Schacht“ ausgestattet sind, wurden 150 Bergleute neu eingestellt.

* (Die Debatte über die Aufstellung der südwestlichen Wojewodschaften.) Insbesondere über die Erweiterung der schlesischen Wojewodschaftsgrenzen, wird innerhalb der Krakauer Presse mit unerbittlicher Schärfe weitergeführt. Namentlich wirkt auch der konservative „Głos“ seine Wirkung in die Debatte, indem er den Standpunkt der Zentralregierung teilt, das gesamte Dombrowa- und Krakauer Industriegebiet der schlesischen Wojewodschaft einzuverleihen, die dadurch ein einheitliches Ganzes bilden würde, während man den Teil der Wojewodschaft Schlesien an die Krakauer Wojewodschaft abtreten sollte, die wiederum in ihrem landwirtschaftlichen Charakter eine Einheit bildet. Es wird wohl noch recht lange dauern, bis eine einheitliche Meinung über die künftigen Wojewodschaftsgrenzen zustande kommt.

* (Die Steuerbücher im Reich.) In Posen, Kreis Rybnik, ist man großen Untersuchungen auf die Spur gekommen. Als unmaßgeblicher Täter wurde bekanntlich der 20-jährige Gemeindefunktionär Emil Antonczyk festgenommen. In der Mittwochnacht wurde in das Büro des Gemeindevorstandes ein Einbruch verübt, wobei sämtliche Stromanzeige, darunter die Steuerbücher von 1828 bis 1934 und die Kassenbücher, gestohlen wurde. Im Verlauf der weiteren Untersuchung konnten Antonczyk die Untersuchungen auch nachgewiesen werden. Die ihn belastenden Steuerbücher hatte der betrunkene Gemeindefunktionär in einen Vorstempel gemerkt, während er die restlichen Gemeindefunktionäre im F. I. D. vergraben hatte. Die Bücher wurden wieder herausgeholt und herausgegeben. Antonczyk ist es also nicht gelungen, die Spuren seiner Verbrechen zu verwischen. Die Höhe der von ihm unterlagenen Summe konnte bisher nicht festgestellt werden.

* (Schwerer GeschäftsEinbruch.) In der Nacht zum Sonnabend wurde in das Pelzgeschäft Grobner im Hause Woloszczakstraße 38 in Chorzow I ein schwerer Einbruch verübt. Die Einbrecher verhafteten sich zuerst Einlass in das daneben befindliche Friseurgeschäft Kreisler, von wo sie ein Loch durch die Mauer kletterten, worauf sie ins Pelzgeschäft gelangten. Sie erbeuteten Bekleidungs- und Pelz- im Gesamtwerte von über 5000 Zloty. Es ist merkwürdig, daß der Einbruch, der an der verkehrsreichen Straße verübt wurde, niemand bemerkt hat.

* (Todesopfer einer Unfälle.) Der 10-jährige Schüler Max Witeczek aus Bielski hatte sich nach Abenteuer an ein Zehnwerk angehängt, um ein Stück mitzuführen. Beim Abspringen kam der Knabe unter die Räder eines hinterher fahrenden Kraftwagens zu liegen und wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* (Deutscher Angestelltenrat bei Pleß.) Am Donnerstag voriger Woche fanden in dem Pleßischen Unternehmen unter der Zwangsverwaltung die Wahlen zum Angestelltenrat statt. Es waren eine deutsche und eine polnische Liste eingereicht worden. Die deutschen Angestellten hatten davon Abstand genommen, für ihre Liste Propaganda zu machen. Obwohl die Zwangsverwaltung in der letzten Zeit eine Anzahl polnischer Beamter eingestellt hatte, konnte die deutsche Liste von 181 gültigen Stimmen 137

für sich gewinnen, während 44 Stimmen auf die polnische Liste entfielen. Der Angestelltenrat setzt sich nunmehr aus fünf deutschen und einem polnischen Mitglied zusammen.

* (Schwere Bluttat in Leobschütz.) Am 20. Dezember ereignete sich in Leobschütz eine schwere Bluttat, die drei Opfer forderte. Der Peter Massay, in der Wasserbaustraße 3 wohnhaft, hatte in einem Tobackhändler ohne jeglichen Grund zwei Frauen mit einem scharfen Gegenstand niedergeschlagen und eine dritte mit einem schweren Gegenstand niedergeschlagen. Zwei Frauen mußten ins städtische Krankenhaus gebracht werden, wo sie mit dem Tode ringen. Peter Massay, der schon seit längerer Zeit kleinerer Tobackhändler war, lockte die Gefran Helene Selz von der Botenstraße in seine Wohnung unter dem Vorwand, ihren Kindern eine Weihnachtsgabe mitgeben zu wollen. Als die Frau die Wohnung betrat, schloß sich Massay auf die abgemummelte Frau und drückte ihr insgesamt sieben Stiche mit einem spitzen Gegenstand in die Brust und in den Arm des. Frau erlitt sie einen Stich in die Brustschlagader, die aufgeschritten wurde. Ein weiterer Stich ging wenige Millimeter am Herzen vorbei. Auf die Hilfe der Frau seit hin kamen zwei alte Frauen, die im gleichen Hause wohnten, in die Wohnung des Massay. Die 79-jährige Frau Franziska Bartke wurde durch mehrere Stiche in den Hals und in die Brust schwer verletzt. Ein Ungeheuerlich ist besonders gefährlich und wird die alte Frau wahrscheinlich das Leben kosten. Die zweite Hausbewohnerin, die ledige 83-jährige Marie Deyer, kam gerade die Treppe hinauf, wo sie von dem Tobackhändler mit einem harten Gegenstand mehrere Male auf den Kopf geschlagen wurde, sodas sie bewußtlos zusammenbrach und in die Wohnung gebracht werden mußte. Die beiden in der Wohnung in einer Umkleekabine liegenden Frauen wurden von Mitalbera der Sanitätskolonne Leobschütz ins städtische Krankenhaus gebracht. Es besteht wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Besonders tragisch ist die schwere Erkrankung der 40-jährigen Frau Beil, die Mutter von zahlreichen schulpflichtigen Kindern ist. Der Tobackhändler hatte nach der Tat sämtliche Glas- und Porzellangegenstände zertrümmert und alle Wäsche zerissen. Die Wohnung bot ein überaus trostloses Bild als die Polizei erschien und den Mann, der sich immer noch wild gedärbel, festnahm. Er wurde in die Hülfsanstalt Brautz gebracht, wo er bereits vor einigen Jahren gewesen sein soll.

Am Sonnabend 1/2 11 Uhr nachts ist Frau Bartke, die mit dem Dolchmesser in Genick, Rücken und Brust schwer verletzt worden war, ihren Verletzungen im Krankenhaus erlegen. Rybnik, 27. Dezember. Der vier Jahre alte Sohn des Bergmanns Johann Gohl in Rybnik war fiel in eine im Hof befindliche Jauchegrube, die nicht ausreichend gesichert war. Als die Hausbewohner ihn herauszogen, war er bereits bewußtlos. Ein Rybniker Knappschafftsgarret ist er kurz nach der Entleerung gestorben.

Evang. Kirchengemeinde
Sonntag, den 30. Dezember 1934:
Vorm. 10 1/2 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
Montag, den 31. Dezember, 1/2 nachm.:
Jahresschlussfeier (deutsch).
Dienstag, den 1. Januar 1935: Neujahr.
10 1/2 vorm. polnischer Gottesdienst.

Der m i t t e l e.
Maczuga ausgebrochen.
Der berüchtigte Räuberhauptmann Maczuga, der bekanntlich vor einigen Wochen zum Tode verurteilt worden war, aber noch auf den Erfolg eines Anabergeschusses wartete, machte am ersten Feiertag einen Fluchtversuch aus seiner Gefängniszelle in der polnischen Strafanstalt Kzysow. Maczuga war mit anderen Gefangenen in einem gemeinsamen Raum untergebracht. Als der Wärter auf seinem üblichen Rundgang in diese Zelle kam, wachten sich zwei Mitgefangene auf ihn, während Maczuga diesen Augenblick benutzte, um durch die offene Tür auf den Gefängnisflur zu flüchten und von dort in die Wohnung des Gefängnisleiters zu dringen, aus deren im Dachpattener gelegenen Fenster er auf den Hof herabsprang. Zwei dort stehende Gefängniswärter bemerkten seinen Fluchtversuch und nahmen sofort die Verfolgung auf. Sie riefen dem Fliehenden mehrfach Halt zu, ohne daß er darauf hörte. Dann gab einer von ihnen einen Schuß auf Maczuga ab, der ihn in den Bauch traf. Maczuga brach zusammen, wurde gefasst und mußte in lebensgefährlichem Zustand in das Gefängniskrankenhaus gebracht werden. In seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Fluchtversuch war bereits der zweite seit der letzten Freilassung des gefährlichen Märders.

Neujahrskarten

mit polnischem sowie deutschem Text empfiehlt in grosser Auswahl

P. HUNOLD / ŻORY
Buch- und Papierhandlung

Naszym szan. klientom, przyjacielow i znajomym życzą
Szczęśliwego Nowego Roku
Mistrz rzeźniczy
P. Schymalla i żona.
Żory, dnia 1. 1. 1935.

Allen geschätzten Kunden, Freunden und Bekannten
ein glückliches neues Jahr!
Żory, den 1. 1. 1935.
Fleischermeister
P. Schymalla u. Frau

Szczęśliwego Nowego Roku!
wzyskaim Szan. Klientom, Krowaym i Znajomym
Żory, dnia 1. 1. 1935.
Mistrz rzeźniczy
Józef Pallowski i żona.

Ein gesegnetes Neues Jahr!
allen geschätzten Kunden, lieben Verwandten, Freunden, Bekannten.
Żory, den 1. 1. 1935.
Fleischermeister
Josef Pallowski u. Frau.

Szczęśliwego Nowego Roku
wzyskaim Szan. Klientom, Krowaym i Znajomym.
Żory, dnia 1. 1. 1935.
Rodzina J. Szczepanek.

Ein gesegnetes Neues Jahr
allen geschätzten Kunden, lieben Verwandten und Bekannten.
Żory, den 1. 1. 1935.
Familie J. Szczepanek.

Zum Sylvester-Abend
empfiehlt

Pfannkuchen
in bekannter Güte
J. Hilla.

KALENDER 1935

Regensburger Kartenkalender / Kalendarz Marjański / Deutscher Heimathefte in Polen Landwirtschaft. Kalender für Polen u. s. w. sind vorrätig.

P. HUNOLD
Suc- u. Papierhandlg.

Mieszkanie

4 pokoje i kuchnia na 1 piętrze, do wynajęcia.
Kotłak, ul. Dworcowa.

Poszukuje porządnego
Parobka
dobrego pielęgniarza koni. od 1. lub 15. stycznia 1935.
M. Nowak.

KINO CASINO

W sobotę, niedzielę i poniedziałek
Austriacki film w języku niemieckim:
Cesarskie Łowy!! Kaiser-Jagden!!
To arcyzabawa komedia i satyra na stosunki pańujące na dworze Cesarza Franc. Józefa.
Na Nowy Rok znów wielki film w przygotowaniu.
Życząc wszystkim klientom i miłośnikom kina
Szczęśliwego Nowego Roku!
Jan Zegrodzki.

W Środę, dnia 2. stycznia 1935:

Świniobicie
Od godz. 10-tej podgardenie i książki, wieczorem pieczenie książki.
— Sprzedaj także poza dom. —
Zaprasza uprzejmie
Maks Ogierman
Restauracja.

Rättewelle in Amerika.

New York, 27. Dezember. Obwohl die Wetterkonditionen einen ungewöhnlich warmen Winter voraussetzten, wird jetzt eine Rättewelle aus dem Nordwesten erwartet, wo Winter mit 40 Grad Celsius unter Null herrscht. In mittleren Breiten sind bereits zahlreiche Todesfälle durch Gefrieren zu verzeichnen. Schwere Stürme an der Nordostküste erschweren die Schiffahrt.

Offenbahnunglück in Kanada.

Am ersten Feiertag Abend fuhr der Expresszug Detroit—Montreal infolge schabhafter Weiche auf einem Ausfallgleisung aus, der auf einem Nebengleis das Passieren des Expresszuges abwartete. Die drei letzten Wagen des Ausfallgleisung wurden zertrümmert, wobei 18 Ausfallgänger getötet und 30 mehr oder weniger verletzt wurden. Die Passagen des Expresszuges kamen mit dem Schrecken davon.

Unterm Christbaum verbrannt.

Kassel, 27. Dezember. Einen traurigen Ausgang nahm das Weihnachtsfest in der Familie eines Hartwägenbesizers in der Gasse des Ortsteiles. Während die Eltern am Abend des zweiten Feiertages auf dem Sofa mit dem Milchkaffee und dem Pfeffer den Gesprächszug abwarteten. Die drei letzten Wagen des Ausfallgleisung wurden zertrümmert, wobei 18 Ausfallgänger getötet und 30 mehr oder weniger verletzt wurden. Die Passagen des Expresszuges kamen mit dem Schrecken davon.

Zwei Fälle zusammengekommen.

Stuttgart, 22. Dezember. Am Sonntagabend um 9.30 Uhr fuhr ein auf der eingleisigen Strecke Weinstadt-Bachmann der Personenzug 1978. Der Zug fuhr auf der freien Strecke bei Weinstadt-Schönbühl mit dem Schlagzug 1978 zusammen. Der Schlagzug fuhr auf der freien Strecke bei Weinstadt-Schönbühl mit dem Schlagzug 1978 zusammen. Der Schlagzug fuhr auf der freien Strecke bei Weinstadt-Schönbühl mit dem Schlagzug 1978 zusammen.

Stuttgart, 24. Dezember. Im Krankenhaus sind von dem Schwerverletzten bereits drei gestorben, jedoch die Zahl der Todesopfer neun beträgt.

Neun katholische Kirchen in Japan zerstört.

Wie die Zeitung „Kotomaru“ berichtet, sollen auf den japanischen Inseln infolge von Stürmen 10 katholische Kirchen von der Bevölkerung zerstört worden sein. Die Kirchen sind ausgetilgt. Bei der Zerstörung hatte die Überzeugung Platz gefunden, dass die Kirchen sich der Spionage schuldig gemacht hätten. Die Polizei hat dabei, die Angelegenheit zu untersuchen.

84-jähriger Vater erschließt seinen Sohn.

In der Nähe von Bens (Frankreich) erschloß ein 84-jähriger Grandvater seinen 50-jährigen Sohn, weil er mit dessen Heiratplänen nicht einverstanden war. Der Vetter erhängte sich Johann am Fensterbrett.

166 Tote bei Verkehrsunfällen am Weihnachtstage in Amerika.

New York, 27. Dezember. Der letzte Weihnachtstag hatte eine beträchtlich hohe Anzahl von Verkehrsunfällen zur Folge. In den Vereinigten Staaten wurden am Weihnachtstage 166 Tote durch Verkehrsunfälle getötet.

Geisteskranke Köche wollen einen Arzt kochen.

Ein grosser Vorfall hat sich in der Heilanstalt in Waz in der Straßburg ereignet. Nach der ruhigen Jahreszeit wurde in der Anstalt die Köche krank. Als nämlich einer der Anstaltsärzte die Köche betrat, warfen sie plötzlich die beiden Kranken auf ihn, packten ihn und setzten ihn am Kopf mit kochendem Wasser, wobei sie anriefen: „Wir müssen aus der Suppe kochen!“ Im letzten Augenblick löste der Arzt sich abgewandt. „Aber ihr könnt mich doch nicht mit dem Beistand kochen!“ Die beiden Kranken fragten und ließen den Arzt los. Dieser rannte zum Fenster. Schliesslich mit einem Beistand die Küche ein und vertrieb sich durch einen Sprung ins Freie. Die wahnwütigen Köche sprangen ihm nach, doch wurden sie von herbeiläufigen Wärtern rechtzeitig eingekerkert. Man legte ihnen Zwangsjacken an und brachte sie in Gemütskur.

Trene eines Tieres.

New York, im Dezember. Im St. Anthony-Hospital in New York ist in diesen Tagen eine erschütternde Tiertragödie zu Ende gegangen. Ein schottischer Schäferhund warrete dort seit zehn Jahren auf seinen Herrn, den man 1924 eingeliefert hatte.

Sein Herr war eine Zeppel herumgekommen und am 24. August 1924 in das Hospital gebracht worden, wo er schon am anderen Tage starb. Der Hund war dem Krankenwagen nachgegangen und hatte sich in dem Vorraum des Hauses gelagert. Der Toten brachte man in einem Hirtensack nach Hause, der Hund glaubte also noch immer, sein Herr sei in dem Hospital. Er lag nahe beim Friedhof und sah häufig auf den Hof zu.

Die Schwestern nahmen sich seiner an und brachten ihn dazu, daß er etwas Nahrung an sich nahm. Aber er bezog keinen Appetit, immer nur für wenige Minuten, offensichtlich immer von der Furcht, seinen Herrn zu verlieren. Warten vieler des Hospital verläßt. Nach fünfzig Tagen ist er jetzt der Hund gestorben, der schon, als sein Herr eingeliefert wurde, nicht mehr der Furcht war.

Das Krankenhaus hat ihm, als dem treuesten Hund von Illinois, einen Ehrenplatz gewahrt.

In die Sechste Gemischtwarenhandlung in Oberhausen treten drei kleine Söhne. „Mit ich, Vater u. hier a. Vater.“ sagt der erste.

Der alte Söhne wuschelt eine Leiter herbei, steigt hinauf und holt vom Schrank einen Glasbehälter voll flebriger Kuh-Stange. Davon reißt er einige über den Ladentisch und verbrant hierauf das Glas wieder auf den Schrank. „Was was willst nacha du?“ wendet er sich an den zweiten Jungen.

„Kuh für a. Vater.“ kommt die Antwort. „Vater denkt der alte Söhne und schluppt den Glasbehälter wieder hinauf. Diesmal ist er aber vorsichtig und fragt den dritten: „Was a. Vater für a. Vater, Vater?“ „Ja“, sagt der. „Wo raucht Herr Söhne ab und stellt die Leiter fort,“

„Alte!“ fragt er den Vater, „was willst nacha?“ „Hier a. Vater, Vater, Vater.“

In der Neujahrsnacht.

Was soll das, Vater? Du hast versprochen, das Beste für den Bart mitzubringen, und jetzt kommst du mit dem Glas gefüllter Fische an!“
„Das ist das Beste — macht nämlich Durst.“

„Warum soll denn das Licht auf dem Tisch brennen, Emil?“

„Notbeleuchtung! Vorheres Jahr hab' ich was bei Schindler eriebt: da gab's Ausfall, und als endlich Licht kam — da war die ganze Nachtstunde ausgefallen.“

„Wünschen Sie mir nicht Prost, Herr Doktor?“
„Ich habe Ihnen doch im Oktober schon eine Gratulation geschickt.“

„Nichtig, jetzt fällt mir ein. Ich fand das sehr komisch.“
„Ich bin dagegen, doch man ist immer erst in größter Saune.“

Verföhnung.

„Sprichst du jetzt wieder mit deiner Frau?“
„Ja, ich höre ihr wieder an.“

Grundfrage.

„Wirst du einen Kognak haben?“
„Nein, dank — erstens teure ich keinen Kognak — zweitens habe ich gerade einen an mir genommen — und drittens, na, wenn's sein muß, her damit!“

Schularbeiten.

„Hat der Lehrer gemerkt, daß ich dir bei den Aufgaben gebohrt habe?“
„Ich glaub, Watt — er sagte, so viele Fehler hätte ich unmöglich allein machen können!“

In der Schule.

„Vater, wieviel Knochen hast du in deinem Körper?“
„Zweihundertacht.“
„Falsch — es sind nur zweihundertfünf.“
„Nein, Herr Vater... ich habe heute morgen beim Frühstück einen verschluckt!“

Ein guter Patient.

„Sie sehen heute schlecht aus, Herr Doktor! Haben Sie denn meinen Blut befolgt: nur zwei Liter an Tage?“
„Das ist es ja gerade, Herr Doktor, was mir nicht bekommt — ich habe nämlich früher nie gerannt...“

Achtlosigkeit.

„Verblüffend, wie Sie meiner Frau ähnlich sehen — mit Ausnahme des Bartes natürlich!“
„Ja, aber ich habe doch gar keinen Bart!“
„Nein — aber meine Frau!“

Ein fatales Insekt.

„Hör: Ma, hören Sie mal! Seit Sie in meinem Geschäft sind, lese ich Sie nur immer schlafen!“
„Angenehm!“ „Sie hatten doch in letzter Zeit: Verkauft gekauft. Was im Geschäft schlafen.“

O, diese Gläubiger!

„Wie ich gehört habe, lieber Freund, machst du ja eine glänzende Partie?“
„Ach Gott, die halbe Brand bin ich ja bereits schuldig!“